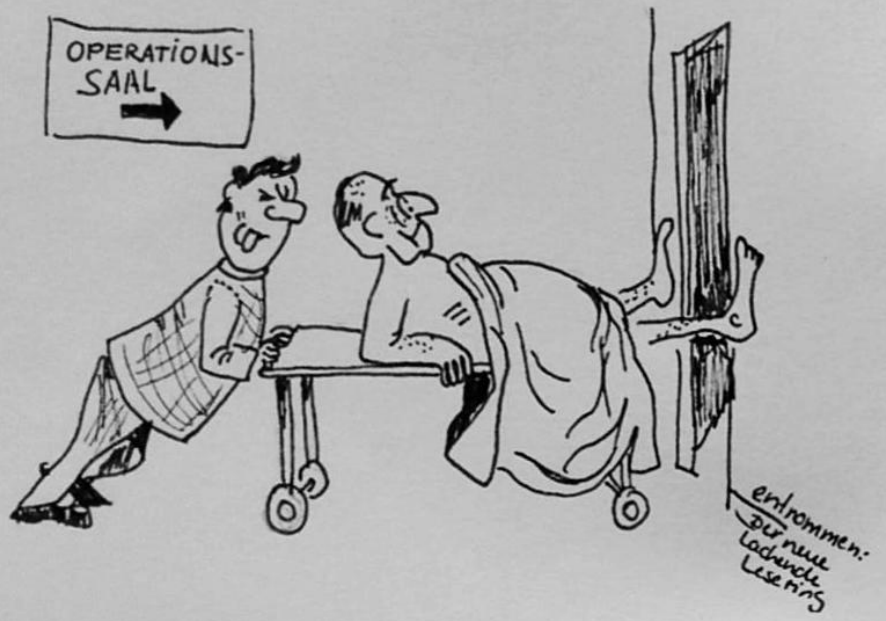
NUTIUS
Nr. 38

Die kleine, kranke Seite



Als ich einmal war krank,
da gab`s nur einen Trank.

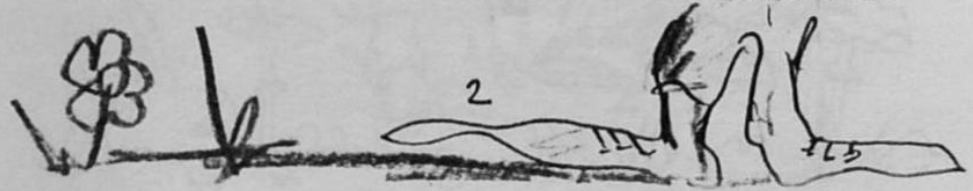
Das Denken war mir zu lang, musste nicht sein,
meine Freunde dachten das Kranksein ist nur Schein.

Doch wer mich sieht schlaflos in der Nacht,
Der ist lieber gesund und lacht.

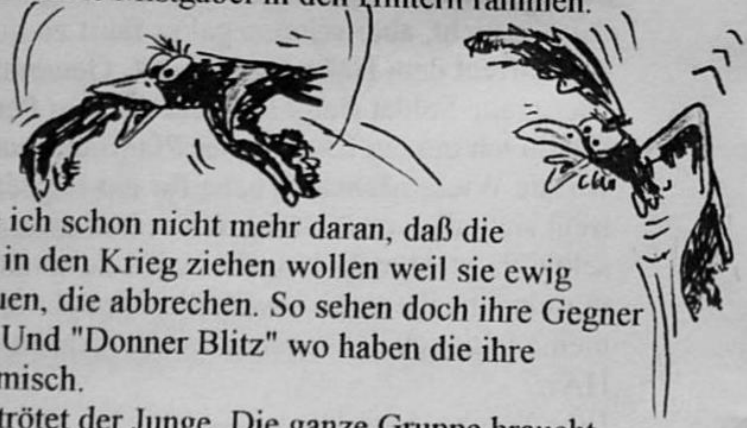
Alles hat seine Vor- und Nachteile, die nicht zu vergessen sind,
denn der Kranke darf dumm sein wie ein Rind

Was machen die denn da?

Fragt sich der Geist(nament`s Dreschschlegel). Ein harter und geiziger Bauer war er. Zum Mörder wurde er, weil er einem Wanderpfaffe kein Brot gab. Seitdem irrte er seit 150 Jahren durch Nacht und Wind auf seinem Stück Land umher und wartete vergeblich auf seine Seelenruhe.
"Ein knatterndes weißes Auto fährt an mir vorbei. Zack, Heuhaufen Mist noch mal früher war das noch anders. Da habe ich Tag und Nacht hart auf dem Feld gearbeitet und konnte nicht mit meinem 4 Spanner über die Felder fahren und nach meinen Dienern schauen!
Ich schau mal genauer ins Auto und "Rabenblitz" ein Soldat. Schwupdiwup steige ich bei ihm ein. Naja aufgeräumt ist das Auto ja nicht, aber scheissegal er fährt zu meinem ehemaligen Konkurrent dem Häles Peter, die 4. Generation.
Der graue Soldat steigt aus geht auf den Peter zu und sagt"
"Hallo ich bin ein Christlicher Pfadfinder und will Sie fragen, ob wir die Wiese nächste Woche für ein Lager bekommen. Peter freut sich, dass endlich die Wiese mal genutzt wird.(weil er selber da nicht mehr hingeht weil`s da spukt). Ich lache natürlich mir eins ins Fäustchen, weil alle Einwohner von Erkenweiler meine Sage schon kennen Aber die Grauen wohl noch nicht (HA HA).
Eine Woche später!
Ich habe so lange darauf gewartet daß nun endlich ein paar Leute auf meinen Grund und Boden kommen. Aber "Kotz Blitz" jetzt ist es eine Dimenson Soldaten, die ihr Lager an einem Tag aufstellen. Aber das gibt`s doch nicht, heute sind schon kleine Mädchen an der Front! Genau so hätten wir Bauern es auch



machen sollen dann hätten wir den Bauernkrieg auch gewonnen. Den ganzen Tag geistere ich über das Lager und höre allen zu, Gerade bin ich bei einer Riedricher Maid "Du, Sandra komm, lass uns verschwinden aufs Klo, ich muss dir mal von meinem neuesten Schwarm erzählen"
Ich rätsele eine verdammt lange Ewigkeit, was das Wort Schwarm jetzt bedeutet. Aber das ist wieder mal so ein Wort, das mir nie jemand erklären könnte.
Ich wandelte weiter, sitze beim Essen unter den Grauhemdern und höre zu. Ja gibt's denn so was, die beten ja, und das in der Neuen Zeit! Und ich hör's gar nicht rülpsen und furzen, denen schmeckt es bestimmt nicht. Am nächsten Morgen weckt mich grausames Getröte Wenn ich jetzt noch ein Mensch wäre würde ich dem Trompeter meine Mistgabel in den Hintern rammen.



So langsam denke ich schon nicht mehr daran, daß die Grauhemden noch in den Krieg ziehen wollen weil sie ewig hohe Lagertore bauen, die abbrechen. So sehen doch ihre Gegner sofort wo sie sind. Und "Donner Blitz" wo haben die ihre Waffen?"ähm," komisch.
Und schon wieder trötet der Junge. Die ganze Gruppe braucht ewig, bis sie auf einem Haufen stehen. Sie bilden 2 Horden und stellen sich auf in Kampfformation? OHH, jetzt wird`s spannend. Einer hebt etwa Gelbes, Faustgroßes auf und "nein nicht",!. Er schleudert es mit einer Wucht auf ein armes kleines Mädchen, ich glaube sie heißt Marlene.

Ich fliege dem Stein entgegen und will ihn abfangen, aber zuspät merke ich, dass ich ja nur ein Geist bin. Der Stein geht durch mich hindurch, ich kann nicht hinsehen!
Aus lauter Wut springe ich auf den Schmeisser, um ihn zu erwürgen! Aber erneut fliegt der Stein durch meinen Luftkörper. Laut fluchend drehe ich mich um und sehe wie Marlene den Stein mit einem Schläger abgewehrt. So, so, sitzen die Maids heut nicht mehr bei der Mutter und lernen stricken? Ich muss mich erholen, nach so einer Aufregung. Ich sehe der Gruppe noch lang zu und immer wieder beschmeissen sie sich und rennen dann los.
Abends im Zelt singen sie Lieder und "Sack ~~Zement~~ Mörtel ", ein paar uralte Lieder brumme ich mit. Die Banner werden runter geholt, aber nein, einer klemmt, also fliege ich kurz rauf und entflechte es. So also ist die Welt doch noch nicht so friedlich, dass sie keine Nachtwachen mehr aufstellen müssen. Die ganze Zeit sitze ich neben der Nachtwache und stupfe sie in den Arm, wenn sie ein schlafen wollen. Wilde Kanonenschläge wecken mich." Krieg, Krieg" bläst ein Luftzug durch meinen Kopf. "Auf Mannen, wappnet euch! Der Feind naht". Aber was müssen meine Augen sehen: Der, den sie Grögi nennen, rennt fluchend in der Unterhose hinter einem Feind her. Rasend vor Wut stürze ich mich Seite an Seite kämpfend mit Hathi dem Bär auf das Pack und klöppel sie alle windelweich!(isch bean Drreschschlegel)
Alle in die Flucht geschlagen! Ich werde nie mehr bezweifeln, dass die Grauhemden mutige Krieger sind.Zs, Zs, Zs in der Unterhose angreifen, komische Strategie, aber wahrscheinlich auch Abschreckung.

Am Sonnentag laufen sie tatsächlich von Station zu Station und geben mit ihrem Wissen an, indem sie die armen Stationsleiter zulabern. Ich muss natürlich zugeben: Einmal habe ich eine Sippe reingelegt, weil die einfach zu gut waren, da habe ich immer, wenn der Adler Führer ein Streichholz anmachte, kräftig geblasen. "Mann"! sind die Sipplinge von ihrem Führer enttäuscht gewesen (der Arme).

Aber eine Station, ja "heilige Strohsack"! ziehen sich kurzerhand 4 oder 5 junge, wunderschöne Jungfrauen vor mir aus. "Sabber, sabber", schnell mache ich wieder den Mund zu. Diese Grauhemden spinnen, Jetzt knoten sie wahrhaftig ihre Kleider aneinander. Gewonnen hat natürlich die Adlersippe. Eigentlich hätte ich es auch den Maid`s gegönnt.

Eine große Abschlussfeier ist jetzt angesagt. Alle schmückten mit. Großartiges Essen und geniale Stimmung. Des wäre naddirlich früher, da wo i äh Bauer gewese bä, nur mit 10 Hopfen Bier gangen. Aber ich fühlte, hier war eine Harmonie der Liebe und Zusammenhalt. Traurig verfolge ich in der Nacht allein, die Lieder. Auf einmal steht ein Geist vor mir, es ist der Pfaffe, den ich verhungern ließ .Er sprach:" Mein Sohn die Prüfung hast du bestanden, du darfst zu uns kommen."

Hurra, wunderbar ich tanzte und ich schrie:" Endlich erlöst von dem Herumgeistern. Ich entwich. Im Hintergrund hörte ich mit Traurigkeit, das Lachen und Singen der Grauhemder, aber ich war befreit!!

In Erinnerung euer Joni

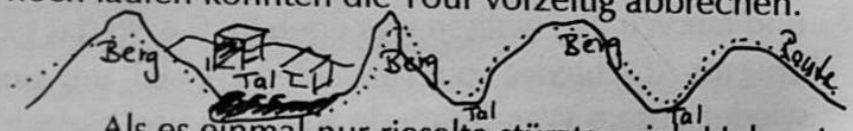
ITALIEN 98

Alles paletti ? Na, dann kann's ja losgehen. Dabei waren Tina, Iris, Hannes, T.B.H, Ighi, Linse, Hathi, Helen, Joni und ich.Wir alle wollten was erleben. 9.4.98 das Datum unseres Abschiedes vom vertrauten Ermstal, um einmal wieder unsere Wanderfreude zu testen und einfach der gewohnten (langweiligen)Zivilisation zu entkommen.

Wie es so sein mußte, trafen wir im Zug die Waiblinger(nicht weiblichen) Pfadfinder, die bis Parma gnädigerweise mitfahren durften. Als wir gegen sehr früh morgens (so gar nicht meine Zeit) in Parma ankamen gings`s bald weiter nach La Spezia. Es war wahrscheinlich als Sightseeing Tour gedacht, dass wir auch noch den Genuarer Bahnhof zu sehen bekamen (eigentlich wollten wir gar nicht so weit, oder Hathi?).

Umwege führen bekanntlich auch zum Ziel, wo wir in Sestri Levante irgendwo am Meer, gleich in strömendem Regen losliefen(das senkt den Cholesterinspiegel).Eine Jugendgruppe mit weißen Jujas(da wohl eher braun) malte uns die kommende

Route als Traum jedes Rucksackträgers aus: Treppen, Treppen und Treppen. Abends als jeder (nach 200 Höhenmetern) im Schlafsack lag war die Vision von Italien mit Palmen und Sonne wohl eher ein Traum aus deutschen Reiseprospekten. Die nächsten Tage rieselten so vor sich hin doch wir ließen uns nicht kleinkriegen und die Kameradschaft wuchs stetig mit jedem Regentag. Leider mussten Tina und Iris ,die wegen ihres Knies kaum noch laufen konnten die Tour vorzeitig abbrechen.



Als es einmal nur rieselte stürzten sich Helen, Joni und ich in eiskalte, meterhohe Wellen. Nach einem Liter Salzwasser(geschluckt und verdaut) gings`s weiter. Mit gutem Wetter kamen auch die Touri`s(meistens Deutsche ,ach ist die Welt klein).So zum Schluß gab`s in La Spezia noch Pizza und Cappucino (war bestimmt nicht der erste). Die Rückfahrt wurde echt stressig. Hätte nicht mehr viel gefehlt und wir wären als 3. Klasse auf`s Dach verbannt worden Wenn jemand seine Ruhe haben will, wie Helen, die legte sich einfach ins Gepäcknetz. Als halbe Schlafleichen gings`s nach Hause.Ein bisschen enttäuscht war ich schon vom italienischen Wetter und Leute .Aber dafür war unsere Gruppe ein super Team mit viel Spaß und , bla, bla ,bla...

ENDE

UMFRAGE

JA NEIN

ES WURDEN 20 PFADIES BEFRAGT (VON 12- 34 JAHREN)

WÄHLEN AB 16 JAHREN

4 | 16

BIST DU FÜR ATOMENERGIE?

4 | 16

MAGST DU METZINGEN UND UMGEBUNG?

18 | 2

SIND PFADFINDER ALTMODISCH?

2 | 18

GLAUBST DU AN GOTT UND JESUS?

19 | 1

FINDEST DU DEINE ELTERN STRENG?

8 | 12

HAST DU SCHON MAL EINEN FREUND/IN GEHABT?

12 | 3

IST EIN PFILA MIT MÄDCHEN UND JUNGS ZUSAMMEN GUT?

20 | 0

SEX VOR DER EHE?

19 | 1

WARST DU SCHON, MEHR ALS 5MAL AUF DER BAUSTELLE?

12 | 8

HAST DU EIN HAUSTIER?

15 | 5

HAST DU EINEN EIGENEN FERNSEHER?

6 | 14

GRUNDSÄTZLICH IST ZU SAGEN, DASS JEDE UNSERER FRAGEN BEI DEN ÄLTEREN AUF KRITIK, BZW. AUF WIDERSTAND STIESS. DIE SCHLICHTE ANTWORT"JA ODER NEIN" SCHEINT ÄUSSERST SCHWIERIG ZU SEIN...
ROVER VERMUTEN, DASS DIE FRAGE MIT DER BAUSTELLE MANIPULIERT WURDE.

DEBORA, JONI

UMFRAGE MIT UNSERN ELTERN

JA NEIN

DENKEN SIE, DASS KOHL KANZLER WIRD?

6 | 4 | 1E

MÖGEN SIE METZINGEN UND UMGEBUNG?

10 | 1

GLAUBEN SIE AN JESUS?

11

FINDEN SIE ES GUT, WENN IHR KIND (UNTER 18 JAHREN) EINEN FREUND/IN HAT?

8 | 3

SEX VOR DER EHE?

8 | 3

FINDER SIE, DASS PFADFINDER GEGENÜBER ANDEREN VEREINEN AKTIVER SIND?

8 | 3

WÜRDEN SIE NOCH MAL IHR KIND ZU DEN PFADIS SCHICKEN?

11

FINDEN SIE ES GUT, DASS WIR BALD EIN EIGENES VEREINSHEIM HABEN?

10 | 1

HELFEN IHRE KINDER IN DER FAMILIE MIT?

SIND SIE ZUFRIEDEN MIT DER ENTWICKLUNG IHRER KINDER?

11

WÜRDEN SIE GERNE DINGE IN IHREM LEBEN VERÄNDERN?

8 3

IST IHNEN DAS WORT NUNTIUS SCHON MAL BEGEGNET?

8 3

DIE SPALTE "JEIN" GIBT ES LEIDER BEI SOLCHEN UMFRAGEN NICHT. ES KAMEN WEITERFÜHRENDE KRITIK UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE VON UNSEREN ELTERN DANKE!

DIESE VORSCHLÄGE SOLLTEN DRINGEND IN DER NÄCHSTEN FÜHRERRUNDE BESPROCHEN WERDEN!

DEBORA, JONI

HAGEL STURM REGEN UNS HÄLT NICHTS AUF!

Dieses Jahr führten Günther, Michi und Hansi die Pfadfinder der Siedlung Friedrich von Bodelschwingh nach Süditalien. Fahrtenteilnehmer waren Dario, Gregory, Hannes und Tim aus Michis sowie Timo und Veit aus Günthers Sippe. Das einzige Ziel unserer Fahrt war es, den italienischen Stiefel sozusagen im Bereich des Mittelfusses zu überqueren. Die italienische Halbinsel ist an dieser Stelle zwar nur ca. 60 km breit, aber auch über 2.000 m hoch.

Während bei uns zu hause sich noch keine Blüte so richtig zeigen wollte und der Wind noch kalt durch nacktes Gesträuch pfiff, so dachten wir, sollte es in Kalabrien an unserem Reiseziel und immerhin fast 2.000 km weiter südlich angenehm mild und warm sein. In Wirklichkeit hatten wir dann fast alles Wetter-Variationen, die der europäische Kontinent an diesem Zipfel überhaupt bieten kann, und deshalb war die Fahrt teilweise ziemlich abenteuerlich.

Im folgenden habe ich für Euch Auszüge aus unserer Fahrtenchronik exzerpiert und am Sonntag, den 08. November 1998 dürfen alle, die morgens in Riederich beim Pfadfindergottesdienst mitsingen sich nachmittags bei unserem Dia-Nachmittag die Bilder ansehen und sich die Bäuche voll Kuchen schlagen.

WIESO BELLO?

Pünktlich um 16.45 Uhr trafen sich alle Fahrtenteilnehmer am Metzinger Bahnhof. Die lange Zugreise sollte uns über Stuttgart nach München und von dort im Schlafwagen bis nach Neapel führen, wo wir noch einmal umsteigen mußten, um unser Ziel Scalea an der tyrrhenischen Küste Kalabriens zu erreichen. Wir kamen dort nach insgesamt fast 24-stündiger Zugfahrt wohlbehalten und sogar relativ ausgeruht an. Eine Schulklasse mit vielen Italienern und Italienerinnen verkürzte uns allerdings die Sache angenehm und trotz anfänglicher Verständigungsschwierigkeiten (Italienerin zu Hannes: „Cia bello" - Hannes: „Wieso Bello, ich bin doch kein Hund!") hatte ich den Eindruck, daß beide Seiten sich prächtig unterhalten haben. Überhaupt fanden sich überal, wo wir ankamen, Scharen italienischer Mädchen, die die „Biondi" sehen wollten. Gregory mußte sich sogar öfters von alten Omas in die Haare greifen lassen. Als wir gegen 16.00 Uhr also in Scalea ankamen, fanden wir ein schrecklich ausgestorbenes Nest vor, denn diese Stadt hat im Sommer zur Urlaubssaison 50.000 und in der off-season nur 20.000 Einwohner. Die Urlauber befinden sich dabei in

schrecklichen quadratischen Hotels, die mich an die Plattenbau-Arbeiterschließfächer in der ehemaligen DDR erinnerten.

Wir suchten also so schnell wie möglich einen Bus nach Orsomarso, das sich wenige km weiter im Landesinneren befindet und den Einstieg in die Argentino-Schlucht darstellt. Trotz Karfreitagsfeierlichkeiten konnten wir noch Brot, Käse und Salami kaufen, bevor wir in das Tal hinein wanderten, um nach relativ kurzer Wegstrecke bei einbrechender Dunkelheit einen idyllischen Schlafplatz an einem kleinen Wasserfall zu finden. Günther hielt nach dem Abendessen eine kurze Andacht zum Thema Karfreitag, an dem Jesus gekreuzigt wurde, und alle schliefen tief und fest bis uns die ersten Sonnenstrahlen am nächsten Morgen weckten.

HAGELSTURM!

Es erwies sich als praktisch, daß wir unseren Schlauch an einem Wasserfall aufgebaut hatten, denn so konnten wir uns alle ausgiebig der Körperpflege widmen (so als ob wir schon gewußt hätten, was uns die nächsten Tage erwarten würde). Nach Abbau und Frühstück füllten wir unsere Feldflaschen das erste mal mit dem hervorragenden Wasser, das in diesem Tal aus tausenden von Quellen zu strömen schien. Auf dem Weg entlang dem Argentino-Fluß begegneten wir dann noch dem letzten Menschen für die nächsten Tage: ein Holzfäller wie aus einem alten Photoalbum mit zwei vollbepackten Maultieren kreuzte unseren Weg und faselte, als wir von unserer Route erzählten, ständig etwas von „non è possibile... molto lontano" usw..
Wir ließen uns nicht beirren und drangen weiter in das zunehmend wilde Tal vor, an dessen Ende uns mächtige Bergriesen drohten. Leider ist der Wanderweg nicht sehr häufig begangen und teilweise nicht mehr existent, weil die alten Brücken, die früher von den Holzfällern benutzt wurden, nur noch an morschen Resten erkennbar sind. Auf diese Weise waren wir zu mehreren Flußüberquerungen gezwungen, die zunehmend abenteuerlich waren, weil der Fluß an Tiefe zunahm.
Gegen Spätnachmittag, beim Aufstieg auf die Montagna di Orsomarso, war uns klar, daß wir v.a. drei Probleme hatten: *erstens* waren wir durch die Flußüberquerungen mit den verbundenen Verzögerungen (nach dem Kochgeschirr im Fluß angeln, Kleider nach dem Hineinfallen wechseln etc.) zu spät dran, *zweitens* war der Wanderweg nur noch fragmentarisch vorhanden, d.h. hörte immer wieder komplett vor riesigen Dorngestrüppen auf, um 1-2 km später wieder auffindbar zu sein und *drittens* hatte sich der Himmel mit dunkelblauen, ekligen Wolken bedeckt. Gegen Abend schlugen wir dann auch tatsächlich bei einsetzendem Regen die falsche Richtung ein, was uns nach ca. 30 Min. Fußmarsch endgültig klar war - an ein Umkehren war allerdings nicht mehr zu denken, und so schlugen wir zwei Notbiwaks mitten im Wald an einer einigermaßen geschützten Stelle auf. Kurz nachdem die Zeltchen standen, setzte auch

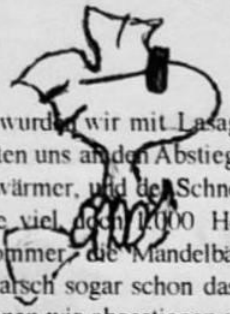
schon ein furchtbarer Hagelsturm ein, der die ganze Nacht nicht aufhören sollte. Zu meiner Überraschung schliefen aber trotzdem alle tief und fest, und alle wachten am nächsten Morgen mit warmen Füßen auf.

WAIT-AND-SEE-STRATEGIE!

Angesichts des Regens, der immer noch nicht aufgehört hatte, verfolgten wir die für motivierte Riedericher Pfadfinder schwer durchzuhaltende wait-and-see-Strategie. In einer Regenpause bauten wir schnell ab, setzten die nassen Rucksäcke auf, streiften die vor Kälte klammen Ponchos über und wanderten zurück zum Weg, um in einer anderen Richtung nach einer Fortsetzung zu suchen. Tatsächlich fanden wir die beschriebene alte Forststraße, die wohl schon seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr benutzt wurde. Immerhin geleitete sie uns bis auf die Montagna, auf deren Oberseite das Wetter noch trostloser war als in unserem Wäldchen. Es ging ein richtiger Schneesturm, und der felsige Boden begann sich vom liegenbleibenden Schnee weiß zu färben. Leider war weit und breit nichts, und auch das nächste Dorf lag mindestens 20 km weit entfernt. Doch dann erfuhren wir, daß die stillen Stoßgebete eines Sippenführers in scheinbar ausweglosser Situation immer erhöhrt werden: wir fanden eine kleine Hütte mit zwar luckenhafter Wand, aber mit Wellblechdach und Kamin, d.h. relativ wasserdicht und zum Aufwärmen geeignet. Noch nie sind wir alle sicher so früh in die Schlafsäcke gekrochen wie an diesem Tag. Abendessen muß so gegen 16.00 Uhr gewesen sein; wir kochten Erbswurstsuppe und konnten uns durch den ohrenbetäubenden Lärm des Schneeregens gemischt mit Hagel auf dem Dach teilweise kaum verständigen. Noch nie allerdings habe ich aber so aufmerksame Zuhörer für die Ostergeschichte gehabt - denn trotz aller Anstrengung und Widerwärtigkeit des Wetters kehrte langsam die Wärme in den Körper zurück und alle fühlten sich wohlbehalten. Sogar die Zankerei wich dem Bewußtsein, daß hier alle aufeinander angewiesen sind.

EIN GAULAGER IN ITALIEN?

Das Trommeln auf unserem Dach war leider auch nicht am nächsten Morgen verschwunden, sodaß noch einmal nach der wait-and-see-Strategie verfahren werden mußte, die morgens, wie so langsam alle feststellten, gar nicht so unangenehm war. Erst gegen Mittag hörte der Regen langsam auf, und wir setzten unseren Weg durch die jetzt mit Pulverschnee bedeckten Wälder fort bis auf die Hochebene des sog. Piano di Novacco. Nach wenigen Stunden erreichten wir ein Schäferdörfchen für den Sommer, in dem ein paar zwielichtige Dorfjugendliche Ostern verbrachten. Sie waren mit dem Auto unterwegs und signalisierten somit einen guten Weg für den Abstieg. Nach kurzem Gespräch, bei dem mir mehr mein Volkshochschul-Italienisch zugute kam, als die Tatsache, daß einer der Jungs „schwarze Arbeit´ in Baustell´ in Deutschelanda"



gewesen war, wurden wir mit Lasagne, Kaffee und Cola vollgestopft. Wir bedankten uns und machten uns an den Abstieg von der Montagna. Mit jedem Meter in Richtung Tal wurde es wärmer, und der Schnee wich zunehmend grünerem Gras. Es war kaum glaublich, wie viel doch 1000 Höhenmeter ausmachen können: plötzlich war es wieder Frühsommer, die Mandelbäumchen blühten, und wir konnten nach relativ kurzem Fußmarsch sogar schon das ionische Meer in der Ferne erblicken. Auch die Berge, von denen wir abgestiegen waren, glänzten von hier unten im Sonnenschein, als wäre es dort oben wunderschön. In einem Pinienwäldchen fanden wir einen schönen Schlafplatz. Bis auf einen Maulwurf, der mitten in der Nacht den Fehler machte, mir einen gehörigen Schrecken einzujagen, waren alle am nächsten Morgen wohl auf, und wir konnten es kaum glauben, daß schon wieder der Regen auf das Zelt prasselte. Diesesmal verkürzten wir uns die wait-and-see Zeit damit, uns mit dem „C" in unserer CP gedanklich zu beschäftigen.

Als wir eine Regenpause vermuteten, bauten wir ab und wanderten nach San Basile, so hieß das nächste Dorf. Kaum hatten uns ein alter Opa im Schlepptau zum Rathaus gezogen, um uns ein Quartier zu besorgen, hörte der Regen auf, und wir hatten wunderschönes Wetter. Aber es war zu spät zur Flucht: wir wurden jetzt in den ehemaligen Kindergarten gesteckt, mußten einen Dorfrundgang mitmachen, Kuchen essen und uns unseren Einkauf im örtlichen Lebensmittelladen bezahlen lassen. Außerdem stand eine Audienz beim Bürgermeister auf dem Programm. Dieser erzählte von der albanischen Herkunft der Dorfeinwohner, die unter Führung ihres Helden Skanderbeg im Mittelalter vor den den Balkan invadierenden Osmanen geflohen waren und schenkte uns einen Ortswimpel sowie eine Skanderbeg-Gipsstatue. Wir mußten uns einige male das Lachen verkneifen über den schrulligen Bürgermeister, seinen mafiös aussehenden Gehilfen und den englisch Radebrechenden Stadtführer Giuseppe, der mit seinen inadäquaten Lachsalven sehr auffällig war.

Wir mußten in San Basile versprechen, zurückzukommen, um mit einem Pfadfinderlager ein Wirtschaftswunder herbeizuführen. Tatsächlich wäre die Gegend allerdings mehr als geeignet für ein Pfadfinderlager - am besten in den letzten zwei Wochen der Sommerferien, und es ist nachdenkenswert, ob wir das nicht in Form eines Gaulagers tatsächlich einmal unternehmen sollten. Man kann das tyrrhenische Meer und das ionische Meer fast in Tagesmärschen erreichen, und das Pollino-Gebirge, das über 2.000 m hoch ist und in Europa einen der unberührtesten Naturschutzparks darstellt, ruft die Älteren zu mehrtägigen Hajks. San Basile selbst liegt geschützt im Tal und hat nette Einwohner, die nicht so vom Tourismus verdorben sind wie die Küstenbewohner. Nach einer Andacht von Michi hatten wir alle mit vollen Bäuchen und trockenen Sachen im Gepäck eine geruhsame Nacht.

DAS RAUSCHEN DES MEERES!

Schon um 7.00 Uhr brachen wir in San Basile auf, denn wir hatten einen langen Weg vor uns: so nah wie möglich wollten wir an die ionische Küste herankommen. Der Pfad führte durch Weingärten und Olivenhaine, an trockenen Flußläufen entlang und gab immer den Blick auf das riesige, schneebedeckte Pollinogebirge frei. Eigentlich hatten wir ja dort hinauf gewollt, aber nach den Erfahrungen der ersten Tage verzichteten wir gerne auf weitere Extrem-Eskapaden. Die Sonne brannte jetzt gnadenlos auf uns herab, und wir freuten uns auf jeden Brunnen, an dem wir uns mit dem klaren Wasser erfrischen konnten. Leider war in der Küstenebene jeder Quadratmeter durch Gärten oder Felder belegt, und die Bauern, die in kleinen verstreuten Häusern wohnten, fanden unsere Idee, hier irgendwo zu zelten, gar nicht gut. Schließlich fuhr uns ein total überkandidelter Belgier einfach an den Kiesstrand. Dort fanden wir eine hervorragende Siedlungsmulde, in die wir genau hineinpaßten und verbrachten die Nacht unter freiem Himmel mit dem Rauschen des Meers in den Ohren.

UNS WURDE DER KOCHTOPF GEKLAUT!

Bis zum heutigen Tagesziel Trebisacce waren es nur wenige Kilometer am Kiesstrand entlang. Deshalb hatten wir genügend Zeit um dort am Meer zu liegen und uns die hungrigen Mägen zu füllen. Das Wetter war wieder einmal anders als wir gedacht hatten: anstatt Windstille und Sonnenschein wie gestern hatten wir stürmisches, schattiges Wetter. Trotzdem trauten sich einige in das Wasser. Wir fuhren schließlich etwas früher als geplant nach Sibari, von wo aus wir abends nach Rom weiterfahren sollten. Leider wurde uns in Sibari der Kochtopf geklaut, doch leider war mir damit immer noch nicht klar genug, daß hier alles geklaut wird, was nicht niet- und nagelfest ist: im Nachtzug nach Rom, wo wir Schlafwagen reserviert hatten, achtete ich darauf, daß alles säuberlichst außer Sichtweite evtl. vorhandener Diebe verstaut war. Nur an eines hatte ich nicht gedacht: meine Brille befand sich auf dem Tischchen am Fenster. Als ich mitten in der Nacht einen Tumm[illegible] im Abteil erwischte, der laut „Acqua, Acqua" zu schreien anfing, als ich aufwachte, kontrollierte ich nur unser Geld, das in meinem Brustbeutel sicher war. Leider dachte ich nicht an meine Brille, denn diese fehlte am nächsten Morgen. Der Schaffner meinte, Brillen seien ein lukratives Geschäft für Taschendiebe und zuckte nur mit den Schultern.

RIGATONI!

Am frühen Morgen Rom angekommen, fanden wir nach kurzem Suchen relativ schnell das Gemeindehaus der deutschen evangelischen Kirche in Rom, wo uns

Unterkunft für eine Nacht gewährt wurde. Auf diese Weise hatten wir zwei Tage für die ewige Stadt Zeit, und wir besichtigten (nachdem ich mir ein Päckchen Wegwerf-Kontaktlinsen beschafft hatte) wirklich so ziemlich alles, was man hier ohne Verschwendung von zu viel Eintrittsgeld besichtigen kann. Am Freitag Abend gab es zwei Riesenschüsseln Rigatoni. Ich hätte nicht gedacht, daß ein Häufchen kleiner Jungs eine solche Menge Nudeln verdrücken kann, obwohl ich schon so manchen Freßorgien beigewohnt habe - und das, obwohl wir vor dem Essen noch mit Bananen versucht hatten, eine Art Vorsättigung zu erreichen.

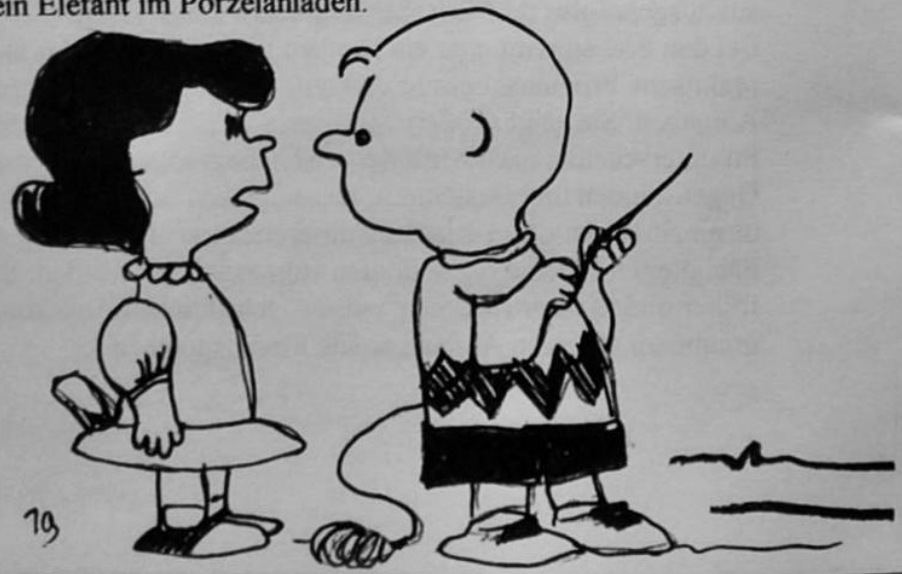
Als wir am Samstag Abend in den Nachtzug nach München stiegen, waren alle wie erschlagen von den Anstrengungen und Entbehrungen am Anfang und der Flut der Eindrücke am Ende der Fahrt. Allen war klar, daß sie etwas ganz besonders geleistet hatten, und hoffentlich auch, daß bedingungsloses Zusammenhalten nicht nur auf Fahrt das Leben erträglicher macht. Für uns Führer war klar, daß uns der Schutz Gottes, um den wir oft floskelhaft beten, so begreiflich und anschaulich geworden war wie noch nie zuvor. Außerdem würden wir eines Tages wiederkommen - und dann den Pollino besteigen ...

BRAINSEX

Geschlechtsspezifische Differenzen aus sozialwissenschaftlicher Sicht

Ausgehend von dem Buch Anne Moir und David Jessel "Brainsex", Düsseldorf 1990, wird die These formuliert, daß Männer und Frauen sich im Bau ihrer Gehirne unterscheiden, und demzufolge unterschiedliche Fähigkeiten und Verhaltensweisen sich ergeben. Die Medizinerin Anne Moir und ihr Mitarbeiter trugen verschiedeneForschungsergebnisse zusammen, um aus Statistiken typisch männlich / weibliche Merkmale und Unterschiede im Denken und in den Fähigkeiten (Intelligenz) abzuleiten.
Dem Mann wird ein eher abstraktes, unspezifisches Denken zugeordnet, wie es zum Lösen von Mathematikaufgaben nötig ist. Ferner wird eine Überlegenheit bei den Männern in der räumlichen Wahrnehmung bestätigt. Sie können sich Form und Lage eines Gegenstandes exakt vorstellen. Ihm werden weiter strategische Fähigkeiten zugewiesen, Aufstellen von Plänen, Schemata und abstrakten Beziehungsstrukturen. Die beschriebenen Vorteile weisen auf ausgeprägtes theoretisches dingliches Denken hin.
Bei den Frauen wird eher ein Denken nachgewiesen, das sich auf praktische Probleme bezieht und auf individuell ausgerichtete Aufgaben. Sie zeigt größeres Interesse an persönlichen Beziehungen. So unterscheidet nach Moir der weibliche Säugling zwischen Gegenständen und Gesichtern, menschlichen Stimmen und unspezifischem Lärm erheblich differenzierter. Die verbalen Fähigkeiten scheinen eher Frauen zugeordnet zu werden. Sie lernen früher und leichter sprechen, einschl. schriftlichen Äußerungen und grammatikalischem Aufbau, sowie Fremdsprachen.

Die Motorik ist bei Männern besser ausgeprägt. Sie besitzen eine bessere Hand-Augen-Koordination und können schnellere und kraftvollere Bewegungen ausführen.
Frauen dagegen weisen eine subtilere Feinmotorik auf. Der Tastsinn ist um ein Vielfaches besser entwicklet. Geruchs- und Geschmacksinn der Frau ist dem des Mannes überlegen. Frauen bevorzugen eine höhere süße Dosierung, während Männer zum salzigen tendieren.
Gedächtnis: Informationen werden von Frauen länger gespeichert und mit höherer Quantität, sie unterscheiden weniger nach ihrer Wichtigkeit.
Männer dagegen merken sich vorwiegend Dinge, die eine besondere Relevanz für sie haben oder die sie zu etwas in Beziehung setzen können.
Die Ursprünge dieser Unterschiedesieht A. Moir vor allem in den unterschiedlich gebauten Gehirnen, denn bereits ab der 6. Schwangerschaftswoche entwickelt sich das Gehirn des männlichen Embrios deutlich anders (durch Ausschüttung einer hohen Konzentration von Hormonen) als beim weiblichen Embrio.
Dieses und noch viel mehr für alle nachzulesen, die etwas über ihr Geschlecht wissen möchten. Daß oft Informationen über das andere Geschlecht fehlen, zeigen solche Äußerungen:
typisch Frau, redet wie ein Bilderbuch oder typisch Mann, benimmt sich wie ein Elefant im Porzelanladen.



Alles Melone, alles Butter

Das 7er Team trifft sich zur der ultimativen Adler-Eulen Fahrt . Als sich Jörg den Rucksack aufsetzt, stöhnt er laut:"Ahh, ist der hart.
Meine Trompete trötet mit Harmonie,
Steinadler "Moncherie".
Und schon setzt sich die Gruppe in Schwung.
Bettina seufzt "auh de Flori häufi und dut ät domm".
Das Mitleid von manchen Omas
für Abels schwertragenden Rücken
lässt Abel stolz entzücken.
So mache Oma geht vorbei und schreit, "Ohwe die arme Kännder trag`n sich jo Hee".
Touries überall welch eine Plage, Pestbefall!
Gegrillt wird im Sonnenschein
(und darauf find ich kein Reim)
Resie's Wurst ist noch ganz helle dann hebt sie's in die Flammen, schwarz wird sie schnelle.

Alb hochgeschnauft,
Fuß verstaucht, Rückenschmerzen
aber die Jenni kann immer noch scherzen.

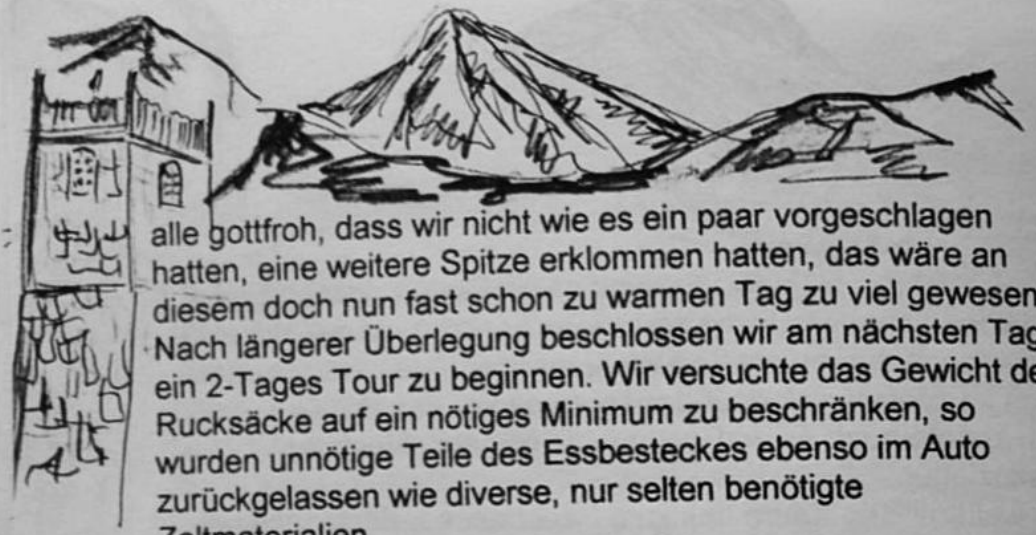
Schlaf und Träume wiegen uns in Ruh,
und am Morgen zwitschern uns die Vöglein zu.
Raufen, ja das macht Spass
und Jenni wird auch schon blaß.
Jörg und Abel lassen sich auf die arme Jenni fallen,
Aber sie zeigt schon ihre Krallen.
Ihr seht meine Sippe ist nicht ohne,
aber doch so zahm wie eine Melone.
Zusammen wandern wir ins Aquadrom,
dort fühlen wir uns wie im altem Rom.
Diese Fahrt war echt gelungen,
so schreit es von allen Zungen.

Hurra wir fassen alle am gleichem Seil und diese Fahrt war soo suuper ~~geil~~ gut JONI

Auf der Suche nach Steinböcken

Der Stamm Matizo hatte sich dieses Jahr ein besonderes Sommerfahrtsgebiet ausgesucht. Nachdem die ursprünglich geplante Fahrt nach Belgien mangels Beteiligung geplatzt war, beschlossen Timm, Frank und ich, die dem Ruf ihres Stafüs Grögi gefolgt waren, eine Fahrt ins Gebirge zu unternehmen. So wurden Wanderführer gewälzt und Karten begutachtet. Das Quintett beschloss mit Grögis Fiesta in das Gebiet rund um den Karwendel zu fahren. Als sich dann am Abend vor Beginn der Fahrt herausstellte, dass noch der Ex-Pfadfinder Georg mitkommen wollte, wurde man auf das chronisch Platzproblem im Fiesta aufmerksam: wie soll man 4 oder gar 5 Personen mit ihren nicht gerade kleinen „Überlebens"-Rucksäcken in einen Fiesta stopfen, dessen Kofferraum schon mit 2 Rucksäcken knalle voll war???
Nach langem hin und her beschloss der Vater Georgs, Herr Weikert, uns seinen Ford Transit zu Verfügung zu stellen. Wir nahmen natürlich dankend an, da wir alle nun einen Kofferraum hatten, der unser Vorstellungsvermögen beinahe überforderte.
So fuhr die nun immerhin 10-öhrige Gruppe über München nach Garmisch-Partenkirchen.
Dieser erste Tag wurde mit einem „Schwimmkurs für fortgeschrittene Alpinisten" direkt unter dem Zugspitzmasiv beschlossen. Hierbei sei besonders das absolut saubere und relativ warme Wasser des Eibsees zu erwähnen.
Die Nacht verbrachten wir in einem Schlauch, der sich aber während eines etwas stärkeren Regengusses, als undicht erwies, so mussten wir in dieser Nacht nicht nur einmal in die nasse Dunkelheit hinaus um Ponchos über die tropfenden Ösen zu legen. In den nächsten Tagen unternahmen wir zum Einlaufen kleinere aber trotzdem anspruchsvolle Touren auf

den Guffort (<u>für nicht Insider:</u> das ist ein Berg!), dessen Gipfel wir leider nicht vollständig erklimmen konnten, da der Nebel die Suche nach den rot-weißen Wegemarkierungen erschwierigte. Doch im späteren Verlauf der Tour heiterte das Wetter auf und man konnte auch einmal wagen, die Regenbekleidung auszuziehen.
Ein weiterer Trip führte uns zum Seeebensee, doch auch bei dieser Tour meinte das Wetter es nicht gut mit uns Fünfen.
Da das Wetter immer schlechter wurde und dies natürlich auch an der Motivation nagte beschloss man sich einen Tag im Mittenwalder Schwimmbad zu vergnügen. Der nächste Tag führte nach Innsbruck, wo wir bei der verzweifelten Suche nach einem Supermarkt, dann doch glatt einen kleinen, aber komplizierten Unfall mit einer Pferdekutsche bauten. Der Kutscher war eindeutig der Schuldige und nach 2 ? Fluchtversuchen des Kutschers konnte wir dann mit Hilfe der Polizei feststellen, dass der Kutscher nicht einmal wusste wer sein Chef war. Dann konnte es aber dank Grögis Verhandlungskünsten gegen spät nachmittag dennoch weitergehen. Man flüchtete förmlich aus der für die Lackierung unseres Autos so gefährlichen Stadt und so mancher überlegte sich wie man das Ganze den Verleihern, der Familie Weikert, beibringen sollte. An diesem Abend verkrochen wir uns in das dichte! Zelt und übermittelten mit einem ! HANDY ! die alles andere als erfreuliche Nachricht nach Metzingen.
Am nächsten Tag, das war nun schon der Donnerstag, wurden wir mit gutem Wetter belohnt (warum nur?). Nun ging es aufwärts auf die Schöttelkarspitze, deren Spitze wir bei schönstem Wetter erreichten. Die Aussicht war einfach überwältigend! Als wir das Auto erreichte waren aber dennoch



alle gottfroh, dass wir nicht wie es ein paar vorgeschlagen hatten, eine weitere Spitze erklommen hatten, das wäre an diesem doch nun fast schon zu warmen Tag zu viel gewesen. Nach längerer Überlegung beschlossen wir am nächsten Tag ein 2-Tages Tour zu beginnen. Wir versuchte das Gewicht der Rucksäcke auf ein nötiges Minimum zu beschränken, so wurden unnötige Teile des Essbesteckes ebenso im Auto zurückgelassen wie diverse, nur selten benötigte Zeltmaterialien.

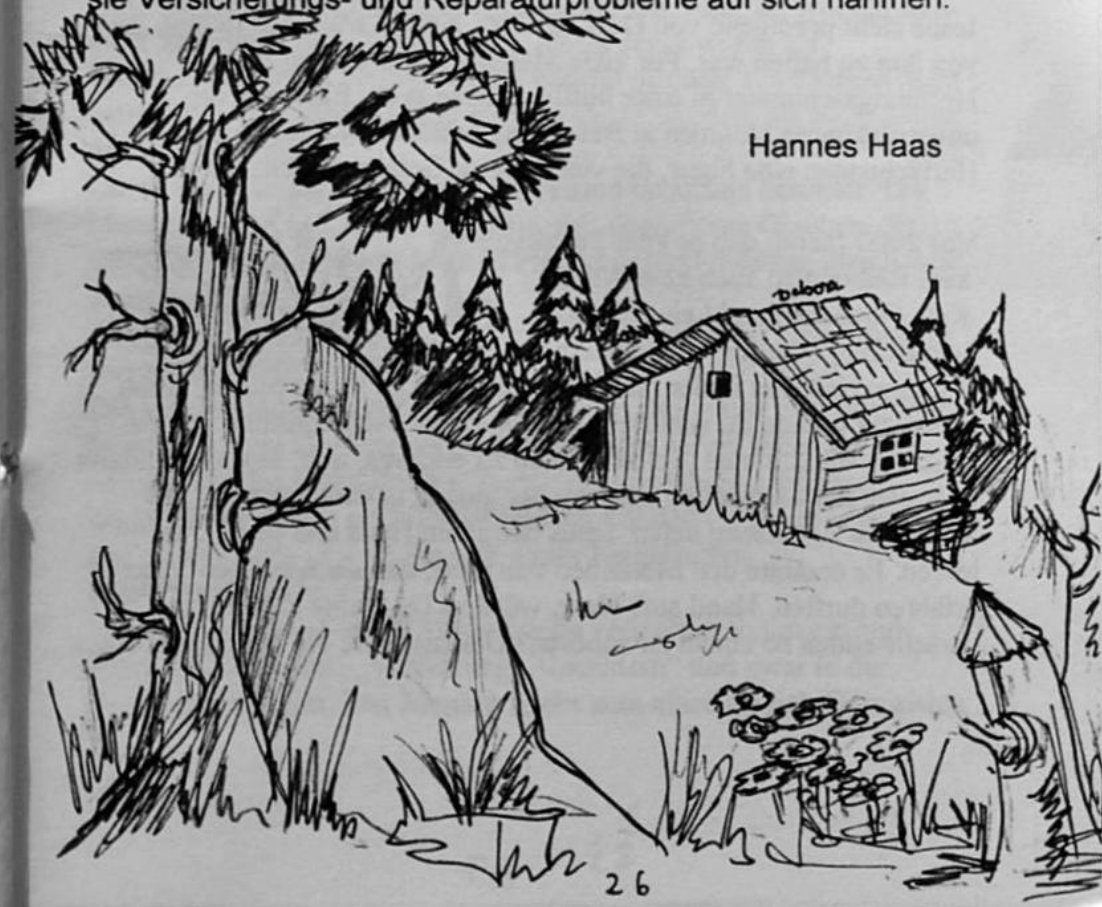
Die Tour begann in Scharnitz und führte am ersten Tag entlang der Isar bis zu ihrem Ursprung. Am Hallager Haus kochten wir unser Mittagessen, wurden aber dann als wir unseren gut gefüllten Bäuche in der Sonne wälzten, jäh vom Hüttenwirt in unserer Ruhe gestört, 100m rund um eine DAV Hütte existiere ein Sperrgebiet. Er drohte unsere Ausrüstung mit seinem Jeep zu überrollen, wenn wir nicht bald Leine ziehen würden. So füllten wir unsere Wasserflaschen und verließen diesen Ort der Unfreundlichkeit. 300 Höhenmeter oberhalb befand sich das 2100m hohe Lafatscher Joch. Dort, so beschloss man, wolle man übernachten. Leider mussten wir oben feststellen, dass unsere Wasservorräte zur Neige gehen drohten. Georg und ich beschlossen daher noch einmal zu Hallanger Haus abzusteigen um die leeren Wasserflaschen zu füllen. Nachdem wir die Nacht, ohne Zelt verbracht hatte bestiegen wir am nächsten Morgen noch die 2300m hohe Thaurer-Joch-Spitze.

Bei dem darauf folgendem Abstieg versuchten wir unsere Wasserflaschen noch einmal in der Pfeisshütte auf zu füllen. Doch die „freundliche" Hüttenwirtin meinte, sie dürfe uns aus gesetzlichen Gründen kein Wasser geben. Sie verwies aber auf eine Kuhtränke. Als wir jene fanden- ein mit Kuhspeichel vollgesafteter Wassertrog!- beschlossen wir schockiert noch ein Stück weiter ab zu steigen um weiter unten in einem Gebirgsbach unsere Flaschen auf zu füllen. Gleichzeitig nutzten wir das saubere Wässerchen um uns zu „duschen". Dann ging es weiter vollends nach Scharnitz, wo wir gegen Spätnachmittag wackelnder Weise unser Auto erreichten.

Alles im allen war es eine super Fahrt, wir lernten nette und schwerhörige [Insider (Hääähh?!?)] Bauern kennen. Leider mussten wir vor allem was die Freundlichkeit der Hüttenwirte anbelangt einige schwere Enttäuschungen hinnehmen.

Danke an Familie Weikert für die freundliche Überlassung ihres Ford Transit und für die bemerkenswerte Gelassenheit mit der sie Versicherungs- und Reparaturprobleme auf sich nahmen.

Hannes Haas



Angeschmiert

Als Joni sagte, das die Nuntius unter dem Thema „Krankheit“ steht da dachte ich zu laut, nämlich, daß dies ein gutes Thema für eine Andacht wäre. Also habe ich jetzt die Ehre zu diesem Thema etwas zu Papier zu bringen.

Die Überschrift lautet „Angeschmiert“ hört sich interessant an, vielleicht sogar lustig. Wer wurde angeschmiert? Gibt es in der Geschichte etwas zu lachen mit viel Schadenfreude? Tja, jetzt müßt Ihr weiterlesen wenn Ihr schon so weit seit.

Jesus zieht predigend von Dorf zu Dorf. Keiner wußte so richtig, was von ihm zu halten war. Für viele Menschen war er aber ein Hoffnungsschimmer in einer hoffnungslose Welt. Einer der die unverrückbaren Dogmen in Bewegung brachte. Und für die Herrschenden eine Figur, die vielleicht zu Gefahr werden konnte.

Vor 2000 Jahren gab es kein Telefon, kein Radio, also auch kein Wildall. Kein Fernsehen und keine Videos, kein Bravo, oder gar Computerspiele. Kurzum eine Zeit in der man zwangsläufig Zeit haben mußte, wenn man nicht gerade für sein Brot arbeitete. Jede Abwechslung war da natürlich willkommen. So ist es auch zu erklären, daß, Jesus, der Mann über dem die Meinungen auseinander gingen in ein Dorf kam, alle Menschen zusammen liefen. Jesus betrat ein Haus und begann zu lehren. Er erzählte den Menschen von Gott, den sie wie einen Vater erfahren durften. Hand aufs Herz, würdest Du Deine Zeit damit verschwenden so einem zu zuhören? Damals füllte die Menge das Haus und den Eingang. Es war für jeden weiteren chancenlos zu Jesus vorzudringen.

Niemand bemerkte oder wollte bemerken als vier Freunde kamen, die einen gelähmten Mann trugen. Sie hatten gehört, daß Jesus Menschen von ihren Krankheiten heilen konnte. Das war genau das, was sie brauchten. Es ist heute bitter genug Rollstuhlfahrer zu sein, aber wie glaubt Ihr war es zu einer Zeit in der es keine Rollstühle gab. Das Leben war absolut hoffnungslos und bot nicht die geringste Möglichkeit auf, z.B. Mobilität.

Die Vier waren sich einig Jesus würde ihnen helfen. Sie mußten ihn nur noch erwischen bevor dieser wieder an einen anderen Ort weiterzog. Und dann standen sie da, am Ziel, und konnten nicht durchkommen. Doch sie gaben nicht auf, stiegen auf das Dach, samt dem Gelähmten. Dies war bestimmt kompliziert und gefährlich. Aber sie wollten sich nicht abhalten lassen. Sie glaubten, dieser Jesus würde als Wunderheiler ihren Freund wieder gesund machen. Sie dachten nicht daran, was die anderen Leute über sie sagen würden, als sie anfingen das Dach zu öffnen.

Durch die Öffnung ließen sie ihren Freund behutsam herunter. Die Menge staunte und Jesus? Er freute sich über diesen Glauben. Jetzt war es soweit, Jesus würde ihren Freund gesund machen, gleich wird er ihn berühren.

Aber Jesus machte keine Anstalten den Gelähmten zu heilen, nein er vergab ihm seine Sünden!

Die vier Freunde sahen sich fassungslos an. Jesus war also doch nur ein Schwindler, ein Hochstapler, er konnte nicht heilen. Aber auch die Männer die das sagen im Dorf hatten erstarrten und sahen Jesus ungläubig an. Hatte er, Jesus persönlich Sünden vergeben? Das durfte ganz allein Gott, was maßte sich dieser hergelaufene Zimmermannssohn an.

Was ist eigentlich Sünde? Unter Sünde versteht man um ein anders Wort zu gebrauchen „Verfehlung, Absondern“ und zwar in der Beziehung zu Gott. Der Mensch strebt zum einen an sich Gott gleich

zu stellen und sich von ihm abzuwenden. Aus der Abhängigkeit zu Gott zu entfliehen, weil er sich selber für so furchtbar stark und klug hält. Aber statt frei zu werden, geraten wir wieder in Abhängigkeiten von anderen Menschen, Mächten und Leidenschaften. Welche Sünde nun der gelähmte getan hatte, wird nicht berichtet. Ich könnte mir aber vorstellen, daß er wegen seiner Behinderung Gott nicht unbedingt in den höchsten Tönen gelobt hatte. Darum geht es aber jetzt auch nicht. Vielmehr kannst Du Dinge finden, die Dich von Gott ablenken, abhalten und forttreiben? Wenn ja, hast du das gefunden was mit diesem angestaubten Begriff Sünde gemeint ist. Und deswegen ist Jesus gekommen, weil er die Brücke sein will über die Kluft zwischen uns und Gott. Er erzählte uns von Gott als einen Vater, einen der wartet bis wir ihn wieder in unserem Leben sehen. Wo wir mit ihm reden und ihn einladen daran teilzuhaben. Jesus kam eigentlich nicht in erster Linie die Krankheiten fort zu nehmen, sondern die Kraft zu bringen, sie zu ertragen.
Was haben wir also? Die enttäuschten vier auf dem Dach, die empörten gelehrten Männer in der Menge. Das war es genau nicht, was die Leute erwartet hatten. Und der Krüppel, er war der angeschmierte, soviel Hoffnung und nun ...
Jesus löste dieses Situation. Zu den Gelehrten stellte er die Frage: „Was ist einfacher, zu sagen steh auf und sei gesund, oder dir sind deine Sünden vergeben?“
Ganz klar, zu sagen, dir sind deine Sünden vergeben, denn wer kann so was schon nachprüfen. So dachten dort alle und wir heute natürlich auch.
Doch Jesus heilte den Mann, daß er sofort aufstehen konnte und seine Matte unter dem Arm klemmen konnte und gehen.
Daraufhin geschah zweierlei, die Menschen entsetzten sich und als sie das Wunder begriffen lobten sie Gott. Wie sagte Jesus später nach seiner Auferstehung, du glaubst weil du gesehen hast, selig sind die nicht sehen und doch glauben.

Wahrscheinlich erzählten die Menschen die dabei waren, den nicht anwesenden, vor allem, von diesem Wunder. Aber mir scheint, Jesus war es wichtiger Sünden zu vergeben, das heißt die Möglichkeit zu einem Neuanfang, zu schaffen. Zu einen Neuanfang, daß wir wieder lernen auf Gott zu schauen, zu hören und von ihm zu erfahren, was er mit unserem Leben vorhat.
Was könnte das sein? Denkt mal darüber nach.

MAWA

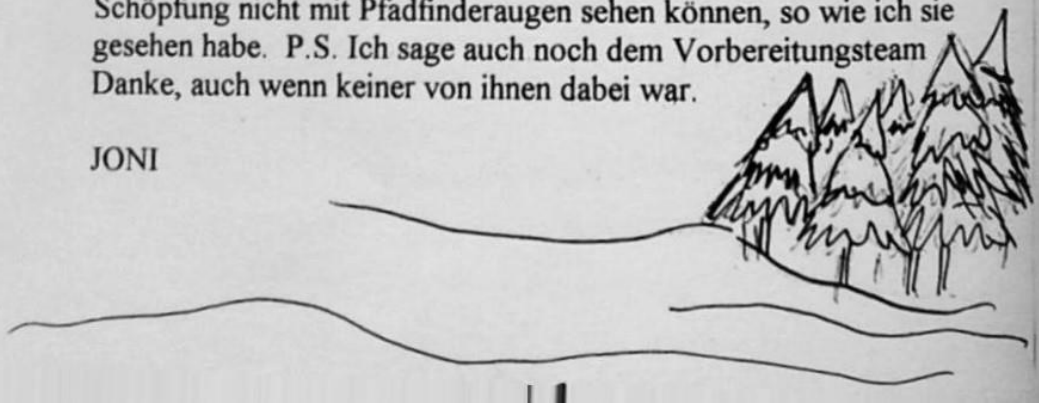
KLAUSI IST SO STOLZ AUF UNS

Mein weisses, dröhnendes Etwas hält knarrend vor Kathrins Haus und "zack" sitzen 2 Metzinger Pfadis drin. Mit dem Nordstern, der uns die Richtung weist, kommen wir zu dem "Stoff-dorf" Leinfelden-(Echterdingen). Wo uns eine Horde Pfadies erwartet. Aber nichts war ! Keine Pfadies. Nach mehreren Stunden Warten kommt ein lila Opel vorbei. Die Hoffnung ist wieder da, als ein Grauhemder aus dem Auto steigt " Nein, Butsch!", ein Freudenschrei und ich liege ihm fast um den Hals .Wir fahren ins Unbekannte der Welt. Dort angekommen steige ich aus und strecke meine verkalkten Muskeln. Und auf einmal empfängt mich eine Brise frische, kühle, süßliche Luft, ich weiß wir sind in den Alpen. Schläfrig erkunden wir die Umgebung um ein Schlafplätzchen zu finden. Eine Scheune schützt uns noch für die paar wenigen Stunden der Nacht." Nein, bitte nicht!" Ich war es nicht. Ahhh... "Aufstehen!" Ah, alles nur ein Traum. Mein Äffchen gepackt, steigen wir auf die 2200m Riesen. Husch, husch, hüpfen 5 Gemsen an uns vorbei, die mich herausfordern:"Joni, spiel mit uns!". Auf dem "Sattele" weht ein kühler Wind, der die stechende Sonne ein wenig mildert. Wasser, Wasser ächzt Lars, der Nattheimer, der die Kraft der 2 Bullen hat, denn er rennt uns immer gnadenlos davon. Eigentlich wollte ich schon nach Wasser buddeln aber da höre ich Christines Aufschrei nach kühlem Naß. Ein Päuslein kann uns keiner verwehren. Hiersel (unsre bayrische Unterstützung) entdeckt ein Hermelin, das uns beobachtet. Mit einem Grasbüschel bewaffnet geht die mutige Kathrin auf die Rindviecher zu, so dass wir hinten rum schleichen können (ihr habt noch nie sooo... spitzige lange Hörner gesehen). Ich habe mich gefreut, dass ich sie nicht gespürt habe. Der Abstieg führt uns in einen märchenhaften Wald. So, jetzt Feuer machen und kochen. Auch habe ich euch schon gesagt, dass man Bohnen immer erst 12h aufweichen soll. Wir kochen nämlich schon 1,5h und sie sind immer noch "Al dente" Aber für so hartgesottene, wild hungrige Pfadies ist das kein Grund sie nicht zu essen. Eigentlich will ich im sooo sanften

Moos schlafen und vom *Blau* der Gebirgsseen träumen. Aber Butsch, unser weisester Mann, versichert uns, dass es heute noch regnet. Kathrin versucht noch tragischerweise einen Bachübergang zu machen, den ich wohl auf ihre Haarfarbe zurückführen muss "Nein Spass!" Nur nasse Socken.

Mein HdH (Horn der Hoffnung) begleitet uns fröhlich klingend durch die einsame Berglandschaft, die im Nebel dahin zu fliegen versucht. Nach vielen Stunden Aufstieg fragt Butsch den Koch (oder war's die Köchin) ob wir armen, durchgefrohrenen was zu essen kriegen.Nach viel Überredungskunst sagt der Koch zu und schon sitzen wir in einem Raum der beheizt ist. Natürlich habe ich wieder meine Tracht zum Trocknen ans Ofenrohr gehängt wo sie auch prompt angegkohlt ist. Wieder aufgewärmt gehen wir, die Wetterkrieger, an den, hinter den Fenstern glotzenden, Touries, stolz vorbei und so mancher Touri träumt davon auch mal so Einer wie wir zu werden. Regen und Nebel machen den Aufstieg auf 2400m zu einer harten Prüfung. An dem nassen See oben angekommen schlagen wir unser Hauszelt auf (gute Konstruktion aber für Regen total ungeeignet). Die ganze Nacht hebe ich meinen Hut unter ein Loch im Zelt, wo "Plong, Plong" Liter für Liter meinen Hut füllen. In so einem eiskalten Naß wache ich auf und "Nein!" es hat wahrhaftig 10cm geschneit. Jeder würde sich jetzt freuen und sagen: " Toll, machen wir doch eine Scheeballschlacht " aber mir frieren die Knochen ab und ich will zum ersten mal in meinem Leben bloß noch laufen und laufen. Im Tal angekommen war's jedem wieder sehr warm. Eine Horde Regenschirm-Touris jubeln mir zu, wo ich königlich, auf meinem Horn trompete. Christine arrangiert für uns ein Feuerwehrhaus, das uns der nette Bürgermeister von Garmais zum Übernachten gibt. "Mhh,"ist das Abschlussessen gut" Der Abend endet mit einer sehr tiefgründigen Diskussion, die ich bei uns Metzingern, manchmal vermisse. Unser Bürgermeister bringt uns noch alte Sagen von dem Dörfchen. Mit ausgefallenen Wettkampfspielen endet die Fahrt. Ich habe jetzt Mitleid mit den Menschen, weil sie die großartige Schöpfung nicht mit Pfadfinderaugen sehen können, so wie ich sie gesehen habe. P.S. Ich sage auch noch dem Vorbereitungsteam Danke, auch wenn keiner von ihnen dabei war.

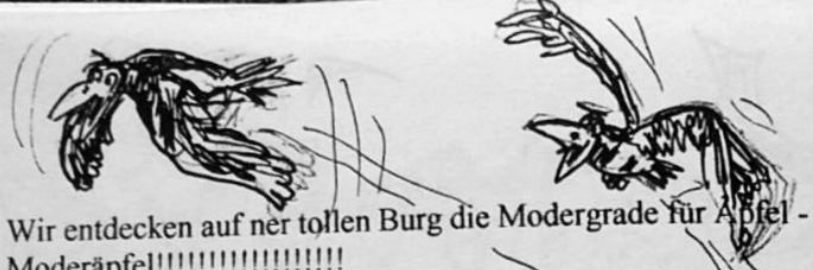
JONI



Kamtschatka

Ist nichts exotisches zum Essen, nur eine absolut neue Art auf Fahrt zu gehen:
Vorteil: es passiert immer überall irgendwas Tiefgründiges – Nachteil das Chaos ist dein ständiger Begleiter.
Wie wir (Caro, Debora und ich) es geschafft haben so was Geniales zu entwickeln und v.a. zu überleben ist mir ein Rätsel – für immer. Hier ein paar Fetzen der Erinnerung, die in Worten eigentlich kaum zu fassen sind:

- Es war ein Tag in den Faschingsferien wie jeder andere, da rief Debora an, sie hätte eben Lust auf ne´ Fahrt – morgen – nach Basel – bei den Großeltern und Verwandten pennen – vielleicht kommt Caro mit.Ich sag „klasse“, überzeuge meine Eltern und steh´ am nächsten Tag vorm Bahnhof.
- Im Zug fing´s dann schon an: ohne Caro hätten Debora und ich uns gekloppt – keine Ahnung mehr wieso.
- Weiteres Problem: wohin fahren bzw. laufen wir eigentlich heute? (gute Frage)
- Nächstes Problem: wo in diesem Kaff lebt die Argast-connection, bei der wir schlafen sollen? (sehr gute Frage)
- Kleines Problem: wie kocht man in einer fremden Wohnung anständig, lieb und nett Spaghettis? (blöde Frage)
- Wichtig!!! Die Kartoffel wird entdeckt (in einer dunklen kalten Scheune)
- next day: mit der Autobahnkarte quer über den Äcker und Autobahnen, immer auf der Suche nach dem Sinn.
- Dank Kartoffelwurf unsrer Kartoffelclubchefin (Caro) finden wir den Sinn – einen Wanderweg!
- Wir laufen Kilometer für Kilometer nach Autobahnkarte und Kartoffel



- Wir entdecken auf ner tollen Burg die Modergrade für Äpfel - Moderäpfel!!!!!!!!!!!!!!!!!!
- Wir laufen immer noch!
- Wir kommen nach Lörrach, latschen auf Mörderbetonstraßen am Fluß entlang, wünschen uns ein Kanu, und sehen den Gummipuppen zu, wie sie alt und zerknautscht den Bach runter gehen.
- (würden wir auch so enden??).
- Wir verstehen kein Wort Dialekt, geschweige denn den Stadtplan und orientieren uns letztendlich doch erfolgreich an unseren Kartoffelnasen aus Lörrach raus.
- Alle Wege führen aufwärts!
- Das Niveau unserer Gespräche geht abwärts! (wer redet schon übers Heiraten, wenn er halb tot auf der Wiese liegt und gern ins saftige, grüne Gras beißen will?)
- Wir laufen immer noch!
- Caro kriegt die Longway-crises und will die Kartoffel in den dunklen Wasserschlößchenteich schmeißen, ich spiele mit dem Gedanken gegebenenfalls hinterher zu hüpfen, Debora wendet diese Tragödie gerade noch ab.
- Wir laufen weiter und seit diesem Tag weiß ich, wieviel man laufen kann, wenn man nur ein Ziel hat:
- Deboras Großeltern! Essen warm, Betten warm... wundervoll!!
- Next day: Basel mit Masken, Mac Donalds(ich steh dazu), den allgegenwärtigen Gewürz Mädchen genannt Spice Girls und Schweizer Schokolade.
- Es lebe die Kartoffel!!!!- wir haben alles überlebt!
- Es lebe die erste und einzige Kartoffel-Mörder-Fahrt!!!!!!!

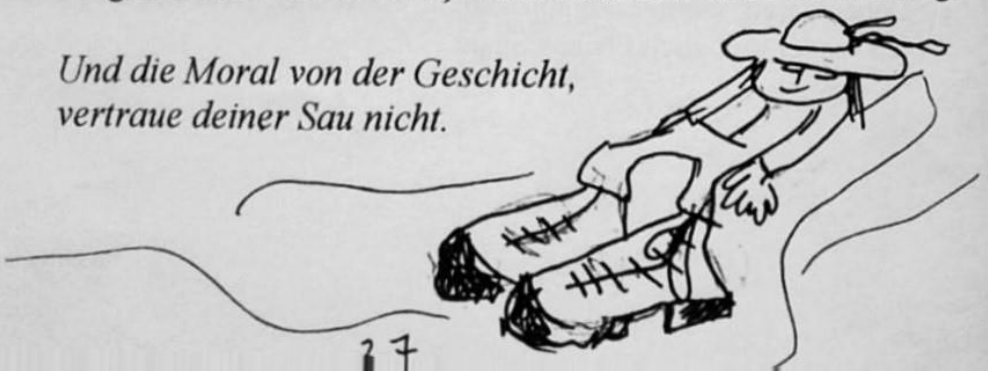
JUPFALA

Am 1.August trafen sich 9 furchtlose Pfadies am Bahnhof, um dem Rest der Landesmark Schwaben zu zeigen, wer der Herr im Hause ist (ich dachte Zelt). Innerhalb von 2 Tagen wurden fast alle Lagerbauten errichtet, wie z.B. Turm, Staudamm.(an der Oder?) Es waren gut 50 Teilnehmer,sechs Sippen. Über das ganze Lager hinweg gab es Sippenwettkämpfe, in denen wir meist gut abschnitten (wie gut?). Pfadfinderlauf und Olympiade dazu kamen auch noch sehr hohe Höhepunkte wie der Theaterabend (was noch?).Jetzt wird es Spannend: den 2. und 3. Platz bei den Sippenwettkämpfen belegten wir Metzinger (Glückwunsch).
Ein Haik gab es natürlich auch. Wir zogen in 8er Gruppen in die Umgebung und durften, ja wollten Aufgaben dazu lösen (so wie halt Haik ist). Da wurde natürlich auch gemeckert (bitte ein bischen mehr Motivation!):" wie weit ist es noch und wann sind wir endlich da?"
Mutig stellten wir uns dem Waldläufertag (Was habt ihr dem getan?). Alles wurde gegrillt und in jeder Form gegessen (Auch mit Sempf ?). Für alle die es interesiert: Heuschrecken schmecken nach Nuss und nicht nach Hühnchen so wie viele behaupten (Kochbuch: Onkel Daniel). Der Abschlussabend war wieder ein hoher Höhepunkt, kleines Beispiel: Spanferkel mit Knödel und Sauerkraut. So ähnlich war fast das ganze Lageressen.
Aus meiner Sicht war das Lager echt tuffig (???) und ich bin sicher, daß viele sich noch auf anderen Lager wiedersehen und sich freundschaftlich kloppen!
Dabei waren: ***Daniel,*** Philipp, Simon, Alexander, Heinrich, Kai, Sven, Alexander.und noch Phillips Sippe

Tips, Tricks und Drogen

Für Homo Sapiens
Das gluggern unter meiner Haut rief ein Kurzschluss meiner Nerven hervor. Und bei jedem Schrit stöhnte ich tief auf. Das harte Schweinsleder schrubte mit seinen garstigen Borsten an meiner durchweichten Ferse. Nach mehreren qualvollen Stunden war meine Sicherung entgültig durchgebrannt. Da zog ich mein halbes Schwein mit Sohlen aus. Von dem Duft der mir entgegenkam diagnostizierte ich eine faule MOLKE-WOLKE (ügle Droge) die mich in Extasche Stimmung trieb. In tiefer Meditation bohrte mein innerstes ICH mit einer bakteriellen verseuchten Stricknadel, in die ballonartigen Geschwülste. Zitronengelbes, stilles Wasser kam fontänenartig hervor *glugger, glugger, glugger.*
Häbele, Häbäert
17:34Uhr Krankenhaus Heidelberg Intensivstaion
Wird behandelt durch Prof.med.vet.Notill
Diagnose:
Partielle Schwellung in der dritten Hautschicht, bedingt durch Reibung hervorgerufene Überhitzung.
Empfohlene vorbeugende Maßnahmen:
Eingelaufenes Schuhwerk, frische Socken und Lauftraining.

Und die Moral von der Geschicht,
vertraue deiner Sau nicht.



EIN GESPRÄCHSTABU IN DER GESELLSCHAFT!

Vom üblen Kübel

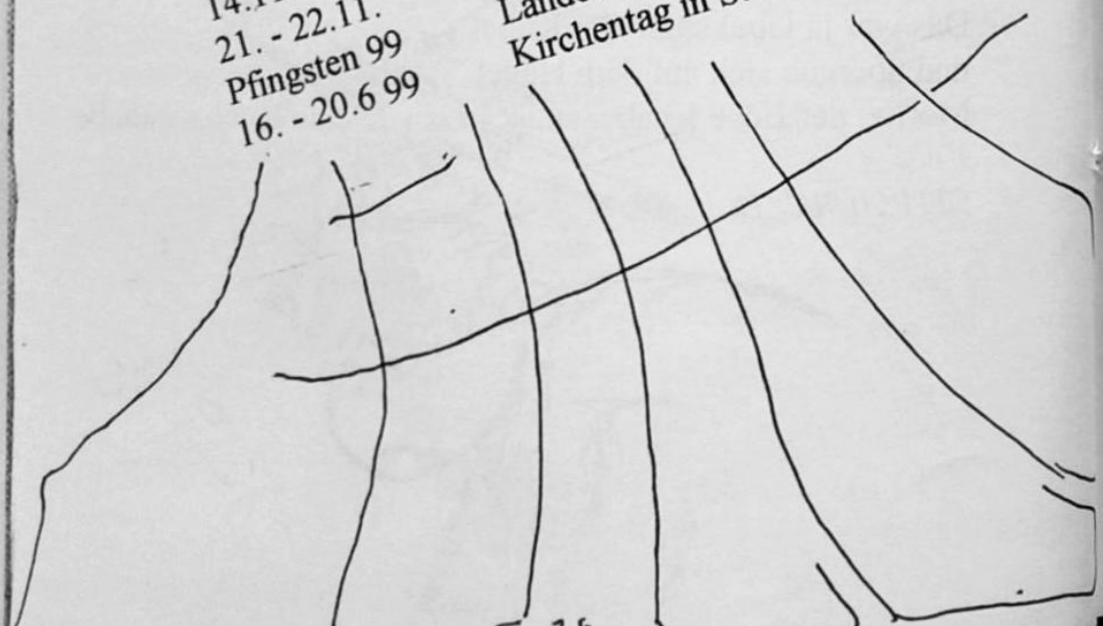
Oh, ist mir übel, Jörg hol mir den Kübel.
Abel ißt die Stückchen mit der Gabel.
Zu dem Übel sprang Moritz dazu in den Kübel.
Worauf der Joni mit Getöse,
spuckt in den Eimer dicke Klöße.
Nachdem Abel kräftig schleckte,
und man sah, daß es ihm schmeckte.
Und der Joni mit Behagen, wollte in der Galle baden.
Jörg nahm einen Stecken,
rührte um und lies sich schmecken.
Das war ja Übel sagte der Kübel
und übergab sich auf dem Hügel.
Moritz, der Böse Knabe, stank jetzt wie eine Küchenschabe.

SIPPE STEINADLER

ES gibt nicht nur unsre Landesmark

Weitre Infos im Ostrakon

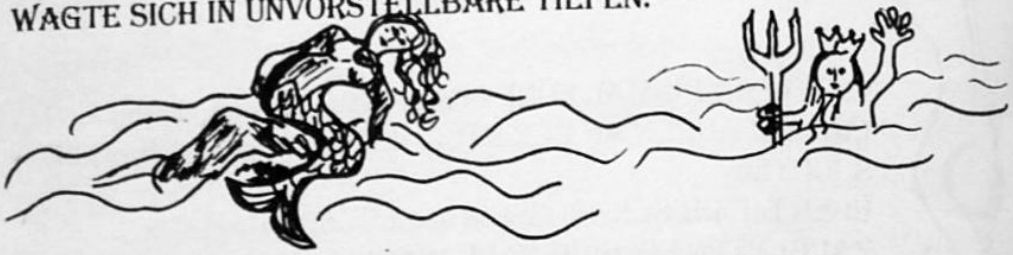
12.9 98	Polterabend von Bille und Wisch
10. - 16.10	Lernen auf dem Bundeshof
18.10	Ladesmak-Thing Schwaben
23. - 25.10	Einkochen auf dem Bundeshof
8.11.	Gottesd. + Diaabend Riederich
14.11.	4. Südd. Singewettstreit Schwaben
21. - 22.11.	CP Geschichte auf dem Bundeshof
Pfingsten 99	Landesmark-Lager ? Info Klaus
16. - 20.6 99	Kirchentag in Stuttgart



ES WAREN FÜNF, DIE AUSGINGEN UM DAS FÜRCHTEN ZU LERNEN

ES WAREN EINMAL FÜNF PFADFINDERINNEN, DIE ABENTEUER UND GEFAHREN AN DER STÜRMISCHEN, ÖSTLICHEN SEE SUCHTEN.
ÜBER DIE RIESENGROSSE HANSESTADT HAMBURG ZAUBERTEN SIE SICH NACH WARNEMÜNDE, EIN KLEINES NEST MIT ARMEN FISCHERN UND REICHEN, HABGIERIGEN TOURISTEN. EIN SCHAFFNER, DER SICH ALS HELD UND RITTER AUSGAB, ERZÄHLTE DEN TAPFEREN PFADFINDERINNEN (HELEN, HANNAH, KATHRIN, CHRISTINE UND DEBORA) MANCH WUNDERSAME SACHEN ÜBER DIE SEE, WIE Z.B. EBBE UND FLUT (NIE GEHÖRT). BEIM TRAURIGEN PFARRER FEILSCHTE DIE FRÖHLICHE HANNAH UM EINEN SCHLAFPLATZ IM DORFHAUS. DIE TAPFEREN MÄDCHEN LIESSEN SICH VON DER MAGIE DES MEERESHERRSCHERS LOCKEN UND SPRANGEN IM ABENDROT IN SEINE ARME (BADEN GEHEN).DIE NEXTEN TAGE UND NÄCHTE WURDEN DIE TAPFEREN VON GROSSEN HEEREN MÜCKENSCHWÄRMEN GEPLAGT. DOCH DIE ZAUBERPLANEN (KOHTENPLANE) WEHRTEN DIESE AB.

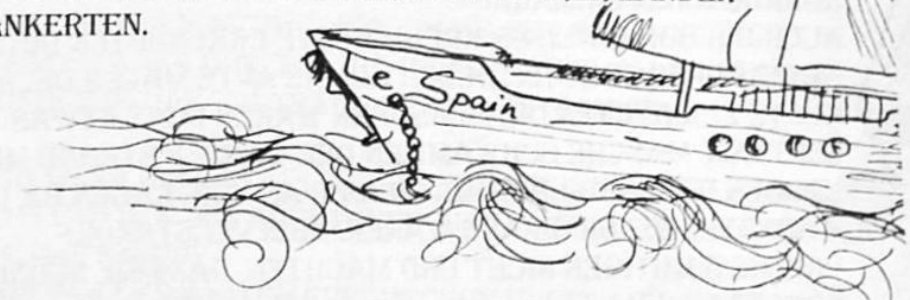
ALS FRAU SONNE VORKAM, NÜTZTEN SIE IHRE GUNST UND GINGEN INS REICH DES MEERESGOTT POSEIDON. DIE FREIE HELEN VERWANDELTE SICH IM WASSER IN EINE NIXE UND WAGTE SICH IN UNVORSTELLBARE TIEFEN.



DER ZWEITE FEIND DER TAPFEREN: KLEINES, BRÖSELIGES GESTEIN (SAND), DASS SICH IN DIE SCHUHE SCHLICH UM DEN FÜSSEN DEN KRIEG ZU ERKLÄREN.
SIE FOLGTEN DEM WEG DER KARTE, DIE, DIE STARKE KATHRIN VON EINEM HÄNDLER AUS DEM ERMSTAL ERHANDELT HATTE.

DER DRITTE FEIND WAR DAS DORFGESINDEL, WELCHES DEN MÄDCHEN EINFACH NICHT IHR RUHE GÖNNTEN. UM DIESEN FEIND ZU BESIEGEN GINGEN SIE DES NACHTS EINFACH WEITER. DIE FREIE HELEN UND DIE STILLE CHRISTINE (STILLE WASSER GRÜNDEN TIEF)LIEFERTEN SICH MANCHE WORTGEFECHTE UND BELUSTIGTEN DIE ANDEREN.
ALS SIE WIEDER EINMAL DIE FLUTEN AUSPROBIERTEN, STÜRZTE DIE SCHNELLE DEBORA SCHREIEND AUS DEM WASSER. RUNDE, SCHWABBELIGE, MATSCHIGE, GLITSCHIGE UNGHEUER (QUALLEN) HATTEN SIE GESTREIFT UND HALB VERGIFTET MIT FURCHT. DIE NEXTE ZEIT STUDIERTE SIE

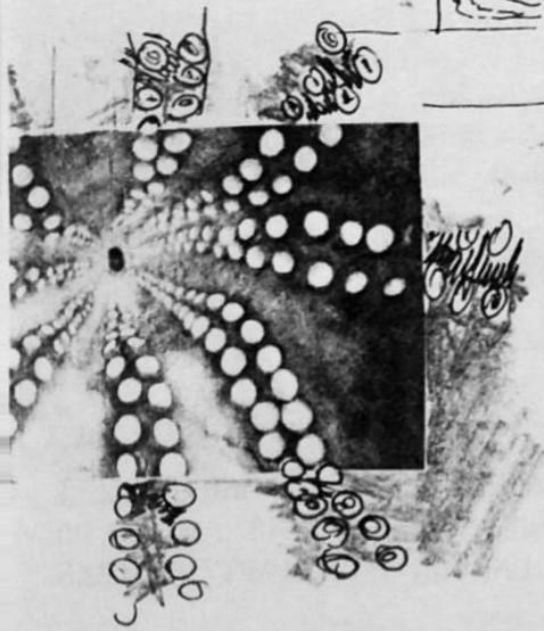
AUFMERKSAM DAS VERHALTEN DIESER GEHIRNLOSEN GELATINE PLATTEN.
IHR ZIEL WAR DIE STADT STRALSUND MIT DEM HAFEN, WO AUCH DIE KÖNIGLICHEN SCHIFFE ANDERER LÄNDER ANKERTEN.



AUF DIE NEBLIGEN INSEL KAMEN SIE MIT EINEN ÄLTEREN, KLAPPERIGEN SCHIFF (FÄHRE). DIE TAPFEREN HOFFTEN AUF EINE BEGEGNUNG MIT KLAUSI STÖRTEBECKER, DEM BERÜCHTIGTEN SEERÄUBER, DER AUF DER SUMPFIGEN INSEL RÜGEN GASTIERTE. SIE SCHWÄRMTEN ALLE VON IHM ALS ROMANTISCHEN EROBERER. EIN FRISCHER, JUNGER WANDERSMANN ERZÄHLTE UNSEREN TAPFEREN MANCH KOMISCHE DINGE, WIE ER MIT GAUCKLERN UND BARDEN SEIN BROT VERDINGT (STARLIGHT EXPRESS)
IHRE MAHLZEIT BESTAND NICHT NUR AUS BROT UND WASSER, DENN DIE FLINKE, FREIE HELEN BESORGTE IN DUNKLEN HAFENGASSEN FISCH, DER SICH ÜBER DEM FEUER SCHMACKHAFT MACHTE.

UM DEN WEITEN WEG DURCH DEN WALD UND ÜBER DIE INSEL ZU BEWÄLTIGEN, HIELTEN SIE KUTSCHEN AN (TRAMPEN), DIE SO FREUNDLICH WAREN SIE UND IHR GEPÄCK MITZUNEHMEN.

DER ORT WO DIE 5 PFADIS IHR NACHTLAGER AUFSCHLUGEN NANNTE SICH SASSNITZ,DIE STADT DER GROSSEN FELSEN. VON DORT AUS WAREN ES NUR WENIGE SCHIFFSTUNDEN ZUM KÖNIGREICH DÄNEMARK.
AUCH DIE HOHE, WEISSE KREIDEKÜSTE ERKUNDETEN DIE 5 ABENTEURER.DORT ENTDESCKTEN SIE ALTE MALER DIE DIE KÜSTE ZEICHNETEN.DIE MENSCHEN WAREN DORT ETWAS SELTSAM, MANCHE SCHWAMMEN DEN GANZEN STRAND MIT LANGEN HOLZGEBILDEN AB. WIEDER ANDERE LAGEN DA UND WARTETEN BIS SIE BRAUN WAREN. DIES VERSTANDEN UNSERE 5 MUTIGEN NICHT UND MACHTEN, DASS SIE SCHNELL WEITERKAMEN.



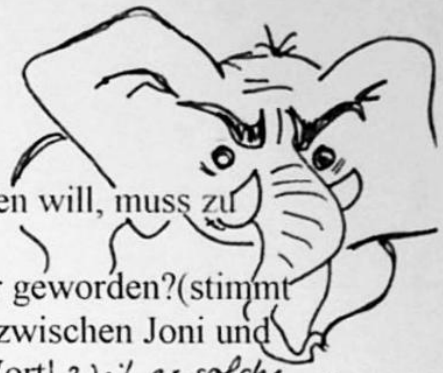
Photos von Hannah S.

UM DEN TÄGLICHEN ANFORDERUNGEN STANDZUHALTEN ASSEN SIE DES MITTAGS IHREN ZAUBERKUCHEN (SCHOKO-QUARK- TÖPFCHEN).
FROHEN MUTES GING`S MIT DEN KUTSCHEN WIEDER ZURÜCK ZUM MÄCHTIGEN DOME IN STRALSUND. DIE LAUTEN, KNATTERNDEN, NEUMODISCHEN WAGEN BRACHTEN DIE 5 WANDERINNEN DURCH HOHE BERGE, TIEFE TÄLER WIEDER ZURÜCK IN DAS VERTRAUT GRUSELIGE ERMSTAL.

UND WENN DIE 5 PFADFINDERINNEN NOCH NICHT GESTORBEN SIND UND AUF IHR ABENTEUER ZURÜCKBLICKEN , SCHAUDERN SIE UND SAGEN:
"WIR WOLLEN WEITER ERFORSCHEN UNBEKANNTE WEITEN, LOS, LASST UNS IN NEUE ABENTEUER GLEITEN".

Übrigens:

- künstliche Fruchtblase
-verwechselt Helen den Dirndl-Blumenschmuck mit Uracher Balkonkästen
- um 13:00Uhr fragt Hannah, nachdem sie auf ihre Uhr guckt, ob man um 12:00Uhr zu Mittag ißt.
- nimmt Joel die Riedericher Meute?
- was machen die verbliebenen Steinadler?
- Jens hat geheiratet, alles Gute !
- Helen macht eine neue Sippe
- Zimmermann zu Zimmermann (wie geht das?)
- Diaabend diesesJahr?
- der Turm ist fertig.(der Turmherr auch?)
- die Heiratsepidemie hat auch Hathi ergriffen.



- wer das Schreiben von Gedichten lernen will, muss zu Helen gehen.
- ist Joni ein Weichei und Warmduscher geworden?(stimmt nicht)o doch!**NEIN** Nur ein Kleinkrieg zwischen Joni und Debora! Und ich hatte doch das lezte Wort! Weil, er solche
- was macht Kai Uwe mit einer blonden Schönheit aus dem EFTI ¡Diana ? Fragt ihn .
- ist eine Kröte gleich eine Kröte? "Gute Probe weil wir uns in der Schule schon mit dem Knochenbau beschäftigt haben. Neinnn"
- Klausi ist sooo stolz auf uns!
- haben wir Klausi verschwiegen,dass wir keinen Sonnenaufgang beobachtet haben?
- Siddi ist aus dem Underground aufgetaucht und verfährt sich jetzt öfter nach Althengsten,keiner weiss warum?
- Hannes macht eine neue Sippe auf
- erklärt Hansi jedem die Evulotionstherorie
- haben Geheimagenten herausgefunden,dass Bettina und Grögi gemeinsam eine Korbfabrik aufgemacht haben und sich gegenseitig einen Korb geschenkt haben. Die Details sind noch unter Verschluss.
- Ich, Joni gehe in den Missionsdienst nach Tauber-Bischofsheim, um nicht Pfadis zu Pfadis zu bekehren
- stehen Henning und Chipsy jetzt auf farbiges Leder?
- steht Joni jetzt auf Blau
- fährt IGHI jetzt Fahrad auf seiner Hose?

Behauptungen nicht verboten!! Häh?...Ha?

Adressen

Gauführer Domenik Maurer (**Ra**(m)**bo**)07123/ 363807
Gaukasse Silke (Gipsy) Maier 07123/1218
Pfadischop Thomas Linsemeyer ***(Linsman)*** 07123/21775
Martin Hottinger **(Hathi)** 07123/14616
Martin **(MaWa)** Wannenwetsch 07123/6493

Matizo Metzingen
Stafü Fledermaus Steffen Gröger **(Grögi)** 07123/15280
Waschbär Jürg Mändle 07123/20325
Eisvogel Domenik Maurer (**Ra**(m)**bo**) 07123/ 363807
Wildgans Phillip Reiff 07123/18776
Fischotto(er) Daniel Stramm 07123/61414

Angela Merici Metzingen
StaFü Katrin Walz 07123/15907
Salamander Helen Haas 07123/60341
Eule Bettina Kurz 07123/4590
Schwan Christine Zimmerer 07123/61884

Friedrich von Bodelschwingh Riedrich
SidluFü **Raubmöwe** Hans-Georg Kopp **(Hansi)** 07123/15562
Mauersegler Günter Hirt 07123/33803

Graf E. i. B.Urach
SidluFü Jens Kraus 07125/402185
Milan Stefan Ighisan **(Ighi)** 07125/70990 **(Petri heil)**
Merlin **Debora Argast** (Bora) 07125/5574 (blond)